

Spitzen-Spieler

Der CD-Spieler Meridian 808 greift da an, wo die Luft dünn wird: ganz oben.

Text: Lothar Brandt

Haben Sie die Titel-CD zu diesem Heft schon vollständig abgehört? Dann werden Sie die Hörtest-Passagen dieses Artikels besser verstehen. „Stimmen“ heißt das Thema der Disc – und vermutlich haben Sie sich gefragt, warum in diesem Zusammenhang auch ein Sinfonien-Satz und Ausschnitte aus einem Streichquartett sowie einem Klavierwerk auftauchen. Sollte Ihnen ein gütiges Schicksal ermöglichen, ▶



Zum Test des Meridian 808 lud AUDIO auch wieder eine kompetent besetzte Leser-Jury. Fünf erprobte – und natürlich jetzt nach Hörertyp eingeordnete – Ohrenpaare spitzten sich, die feinsten Nuancen des CD-Player-Klangs aufzuspüren.



11 48:25

BOOTHBOARD STUARD
MERIDIAN

NEBIL
BOOTHBOARD STUARD

dieser CD mit einem Player wie dem Meridian 808 zu lauschen, wird die Antwort leichter fallen.

Denn zum einen tut Abwechslung einfach gut; und natürlich ist diesem 11000 Euro teuren Super-Player aus England keine akustische Herausforderung zu schwer, als dass er sie nicht mit bestechender Souveränität meistern könnte. Zum anderen kann dieser reinrassige CD-Spezialist – anderen Formaten wie DVD-Audio oder SACD zeigt er den kalten Laser – den Ausdruck der Musik offenbaren, etwas, das über die bloße Abfolge von Tönen oder Worten hinausgeht.

Beispiel Sinfonie: Joseph Haydn schrieb seine Nr. 85 – nach ihrem Aufführungsort zählt sie zu den „Parisern“ – auch als Huldigung an die Herrscherin von Frankreich, daher der Untertitel „Königin“. Der humorige Wiener Klassiker bündelt die vielen Stimmen seines Orchesters nach langsam-würdevoller Einleitung im raschen Folgeteil zu einem imposanten, jubelnden Fortissimo. Da kann man seinen Haydn-Spaß haben an der spannenden Dramaturgie, den effektvollen Kontrasten in und zwischen den Stimmen von Streichern, Holz-

Test SETUP

MIT DIESEN KOMPONENTEN TESTETE AUDIO

Verstärker: Vor/End-Kombis

Krell Evolution
Two / One;
Audio Physic
Pre / Mono;
Octave HP 500 SE
/ MRE 130

CD-Player: Accuphase DP-67

Lautsprecher: Focal Grande Utopia Be

LS-Kabel: Monitor LS 1602

NF-Kabel: Kimber KS 1030

und Blechbläsern. Vorausgesetzt, ein Player wie der Panzerschränkgleich gebaute Meridian 808 öffnet das Schatzkästlein dynamischer und klangfarblicher Feinheiten.

DIE „EIGENTHÜMLICHKEITEN“ KENNEN

Beispiel Streichquartett: Schon Geheimrat von Goethe hörte in dieser Gattung „vier vernünftige Leute sich unter einander unterhalten“. Er glaubte, „ihren Discursen etwas abzugewinnen und die Eigenthümlichkeiten der Instrumente kennen zu lernen“.

Sätze, die auch dem Player-Aristokraten aus der Grafschaft Cambridgeshire auf den Leib geschrieben sein könnten: Wie nur wenige arbeitete er die „Eigenthümlichkeiten“ der vier Streicher

heraus, positionierte erste und zweite Violine, Cello und Bratsche in genau dieser Sitzordnung von links nach rechts, folgte den „Discursen“ der Melodielinien mit der Präzision eines Diamantschleifers.

Nur mit den „vernünftigen Leuten“ wollte es nicht recht werden. Kein Wunder, gilt doch das auf der Hörkurs-CD vertretene Opus 95 als Beethovens wildestes Kind in der Streichquartett-Familie. Die



Auf den ersten Blick: Das schlichte, funktionelle Design des großen Meridian-Players signalisiert sofort „Know-how statt Bullshit“.

audiophile Produktion mit dem superben Auryn Quartet gibt denn auch – im besten Sinne – reichlich Saures. Der Meridian turbulenzte geradezu durch die schroffen Kontraste, wühlte sich förmlich durch die drastischen Abgründe des Eröffnungssatzes im f-moll-Werk, von dem Beethoven fürchtete, dass es für das gemeine Publikum zu schwierig sei. Wir sind längst Schlimmeres gewöhnt, doch eine Ahnung von den Schrecken, die dieses herb rockende Werk einst unter Bürgersleuten verbreitet haben mag, vermittelte der Edel-Player nachdrücklich.

DIE KLANG-KUNST KOMMT VON KÖNNERN

Beispiel Klavier: Ein „Bild“ in Mussorgskys berühmter „Ausstellung“ zeigt uns die beiden Juden Samuel Goldenberg und Shmuel (Schmuyle). Gestreng weist der eine den anderen zurecht, der wiederum einfültig-keck antwortet. Die fulminant aufgenommene Darstellung von Markus Schirmer zeigt den Fazioli-Flügel in seiner ganzen farblichen Opulenz und dynamischen Breite. Der Meridian malte das Bild



Klein, aber oho: Im strahlungshemmenden Metall-Käfig findet das kompakte, clever konzipierte Schaltnetzteil seine Heimstatt. Riesige Trafos oder Elkos braucht es nicht.



der beiden Streithähne plastisch in den Hörraum.

Doch von welchen Könnern kommt die Kunst? Ein Blick in das Innere des 808 zeigt dem Interessierten ein schlüssiges „Motherboard“-Konzept für eine ganze Armada von Rechenkünstlern. So könnte im gleichen Gehäuse ein CD-Player-Vorverstärker stecken, wie in dem 4000 Euro teureren 808i. Ebenso fände ein DVD-Player Platz, wenn die senkrecht stehende Hauptplatine denn mit den entsprechenden Video-Prozessoren bestückt wäre. Das universell nutzbare, von einer eigenen Navigator-Schaltung kontrollierte DVD-ROM-Laufwerk käme mit solchen Daten ebenfalls klar. In Sachen digitaler Signalverarbeitung haben die Experten aus Huntingdon viel Know-how angesammelt.

Nur dass im 808 eben nicht alle Steckplätze belegt sind, sondern „nur“ die für die Audio-Signalaufbereitung. Aber auch die hat es mehrfach in sich. Lustiger Nebeneffekt: Dieser mit allen audiophilen Wassern gewaschene Player kann theoretisch auch die digitale Magerkost von MP3-komprimierten CDs entschlüsseln.

Zunächst wandern alle vom Laufwerk ausgelesenen CD-Daten in einen Zwischenspeicher. Wie ein wilder Gebirgsbach über ein Becken mit definiertem Ablauf zur Regelmäßigkeit gezähmt wird, kommen die Digitaldaten in diesem „Buffer“ zur Ruhe. Diejenigen, die zuerst reinkamen, fließen in definiertem Takt auch zuerst wieder ab, wofür Informatiker den Ausdruck „fifo“ (first in first out) pflegen.

Die von Laufwerks-Unruhen vollkommen getrennten Zahlenströme werden dann künstlich verbreitert. Per „Oversampling“ vervielfacht ein Chip das CD-Format

mit 16 Bit digitaler Wortbreite und 44,1 Kilohertz Samplingrate auf 24 Bit und 176,4 kHz – in etwa so, als würde der Dorfbach auf Rhein-Breite aufgepustet. Den entsprechenden digitalen Signal-Prozessor (DSP) programmiert Meridian übrigens selbst: Käufliche Lösungen anderer Hersteller sind den Engländern zu ungenau. Der erheblich breitere Daten-Wust wandert in einen weiteren Zwischenspeicher und von dort nochmals sauber eingetaktet in einen dritten Chip, bevor er zur Digital-Analog-Wandlung in schnellen Schaltkreisen von Analog Devices landet. 

In die Hand: Das Kontrollpult der Meridian-800-Komponenten vermittelt gediegene Solidität.



Ein Blick in die Tiefe: Die senkrecht montierte Platine ganz rechts am Motherboard beherbergt die Systemintelligenz. Sie managt den Player und seine Rechenoperationen.

Wozu dieser enorme Aufwand, der doch die dünnen CD-Daten nicht mehren, keine weiteren Feinheiten ins grobe 16-stufige Ja-Nein-Raster bringen kann? Und der bei jedem Laufwerks-Befehl erst zu einer Gedenksekunde zum Speicher-Auffüllen führt? Antwort: um erst mal das kostbare Gut um keinen Deut geschmälert bis zur Mündung zu transportieren. Erklärter Gegner der Meridian-Entwickler war aber auch der „Jitter“, das gefürchtete Taktzittern, das unbehandelte Daten bisweilen

befällt. Mit der fatalen Folge, dass der A/D-Wandler nicht mehr klar unterscheiden kann zwischen 0 und 1 – und bei Fehlentscheidungen den Klang entsprechend aufraut.

ALLER MÜHEN WERT

Den meridianen Maßnahmen der Dreifach-Aufbereitung attestierte das Messlabor prompt volle Wirkung. Um im Wasser-Bild zu bleiben: Der möglicherweise trübe Datenstrom der CD verlässt das Rechner-

Klärwerk glasklar – die Werte für Jitter, Rauschen oder gar Verzerrungen liegen rekordverdächtig niedrig. Beste Voraussetzungen also für highfidele Tugenden wie stabile Abbildung, unverfärbte Wiedergabe oder maximal mögliche Dynamik.

Um den Vergleich zur Klang-Welt ein letztes Mal am Wasser zu bauen: Glasklar heißt nicht geschmacksneutral, heißt nicht sauber bis zur Unkenntlichkeit. Denn der Meridian-Player wahrte gerade durch seine untadelige Signalbehandlung den Charakter – zumindest schon einmal den von Sinfonien, Streichquartetten oder Klavier-Epen. Doch die Königsdisziplin stand ja noch aus: Stimmen. Vielleicht haben Sie noch im Ohr, welche Sünden sich frühe CD-Spieler hier leisteten. Vergessen Sie es ganz schnell wieder, ein Meridian 808 hilft bestens beim Verdrängen.

Die Hartnäckigkeit von Meridian, die audiophilen Qualitäten des für Digital-Verhältnisse uralten Datenträgers Compact Disc mittels aller möglichen Stellschrauben höher zu drehen, hat sich gelohnt. Was die Mühen wert waren, zeigte das aktuelle Lieblings-Chorstück des Autors, gleichfalls auf der neuen Hörkurs-CD enthalten. Heinrich Schütz komponierte mit „Singet dem Herrn ein neues Lied“ ein Kleinod des vierstimmigen Gemeinschaftsgesanges. Der extrem differenzierte, nuancierte Vortrag



Urteil der Leser

Diese fünf Juroren waren die ersten Leser, die den Hörtyp-Test absolvierten – und auch gleich das Ergebnis erfuhren. Konzentriert und engagiert arbeitete man dann alle feinen Unterschiede heraus – mit unterschiedlicher Gewichtung und Bewertung. Einig waren sich alle, zwei Super-Player gehört zu haben.

Alle Mit-Tester stimmten in einem überein: Für den Meridian 808 kam nur ein aktueller Vergleichsmaßstab in Frage – die AUDIO-Referenz Accuphase DP-67.



Hans-Dieter Rausch

„Ich bin fast frustriert, dass mein Player-Favorit Accuphase DP-67 jetzt einen ebenbürtigen Konkurrenten hat.“

Der Surround-Fan zählt zu den Grundtonhörern (9:3, -0,6). Er schätzt ein sattes Bassfundament und mag auch höhere Pegel.



Jan Jürgens

„In dieser Kette bevorzuge ich den Accuphase aufgrund seiner Ehrlichkeit, Präzision und Disziplin.“

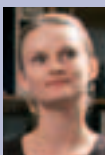
Der 29jährige hält sich an die Grundtöne (12:0, -1). Er lebt bei harten Gitarren auf und erwarb einen Octave-Röhrenamp.



Andreas Lucewicz

„Wer Verlässlichkeit schätzt, nimmt Accuphase. Der Meridian reizt eher bestimmte Geschmacksnerven.“

Der professionelle Pianist ist Obertonhörer (5:7, +0,2), sammelt leidenschaftlich Tonträger und hört begeistert Mehrkanal.



Maria Kuhr

„Der Meridian schmeichelt manchmal mehr, spielt manchmal melodischer. Viel hängt von der Musik ab.“

Die Amateurmusikerin orientiert sich an Obertönen (1:11, +0,8) – und damit völlig anders als Lebensgefährtin Jan Jürgens.



Dietmar Pfeffer

„Ich würde mich für den neutraleren Accuphase entscheiden, obwohl er dynamisch etwas einebnert.“

Der kritisch-akribische Highender ist hundertprozentiger Grundtonhörer (12:0, -1) und hört zu Hause mit Marantz und KEF.



Guter Lauf: Die erste Daten-Auslese von der CD übernimmt ein gut gekapseltes DVD-ROM-Laufwerk, das übrigens in allen optischen Meridian-Playern zum Einsatz kommt.

des 20-köpfigen Sächsischen Vocalensembles blühte fast greifbar in einer unglaublich glaubwürdigen Kirchenakustik auf.

Bevor Sie nun argwöhnen, der Test wäre nur mit dem hochgezüchteten Material der Hörkurs-CD gelaufen: Kate Bush hat mit ihrer Comeback-Scheibe „Aerial“ ein Doppelalbum vorgelegt, das aus der melodisch kahlen Pop-Ödnis des Jahres 2005 herausragt wie die Cheops-Pyramide aus der Wüste. Auch dieses mit allen produktionstechnischen Mitteln aufgehübschte Juwel schloß der 808 nicht ab, sondern verlieh

ihm jenen facettenreichen Glanz, der Tester-Augen leuchten lässt.

Wenn überhaupt, konnte nur der superbe Accuphase DP-67 Paroli bieten – was die Leserjury (Seite 162) genauso sah. Je nach Musik und angeschlossener Elektronik wirkte mal der Meridian organisierter, aber weniger vital, mal spielte der Accuphase mit mehr Aura, aber weniger brillant. Ganz oben, unter den Spitzen-Spielern, wird die Luft für Vergleiche jedenfalls ganz dünn. Und der Meridian beweist wunderbar langen Atem.

Bürge: Neben der Signatur von Meridian-Gründer Robert Stuart trägt jeder 808 auf der Innenseite seiner Frontklappe die Unterschrift von Design-Director Allen Boothroyd.



FAZIT

LOTHAR BRANDT
AUDIO-Redakteur

Der Meridian 808 hebt ab in Klang-Sphären, die man zu Beginn des Digital-Zeitalters für unerreichbar gehalten hat. Ohne Zweifel zählt er zu den besten Playern der Welt. Ich kann mir gut abgestimmte Ketten vorstellen, in denen der 808 schlicht unschlagbar spielt. Wer also die beste CD-Quelle sucht, kommt an ihm nicht vorbei.

STECKBRIEF MERIDIAN 808	
Vertrieb	audio reference 040 / 53 32 03 59 meridian.co.uk
Listenpreis	11 000 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	48 x 17,5 x 41,1 cm
Gewicht	12 kg
ANZEIGEN	
Titelübersicht	–
Spielzeit Titel/CD/Progr.	■ / ■ / ■
Restzeit Titel/CD/Progr.	■ / ■ / ■
CD-Text	–
BETRIEBSARTEN	
Wiederholung	Titel, CD, A-B
10er/20er-Tastatur	■ / –
Anspielauswahl	–
Zufallstitelwahl	–
Auto-Space	–
AUSSTATTUNG	
Ausgang regelbar/fixed	– / ■
Ausgänge Cinch/XLR	■ / ■
Digitalausg. Cinch/opt.	■ / –
Fernbedienung	■
Kopfhörerausgang/regelbar	– / –
TESTERGEBNISSE	
	
MERIDIAN 808 Faszinierend detailreich und offen klingender Player. Gehört zur absoluten Weltspitze.	
Klang CD/SACD	überragend 125 / –
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	problemlos
Verarbeitung	überragend
AUDIO Test Urteil	überragend 125 Referenzklasse ● ● ● ● ●
Preis / Leistung	sehr gut